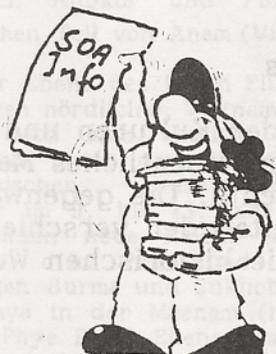


Editorial



Südostasien gehört zu den Regionen der Erde, die sich durch eine besondere kulturelle und religiöse Vielfalt auszeichnen. Das Zusammentreffen zahlreicher Ethnien und ihrer großen geistigen Strömungen bildet die Grundlage für eine Gegenwart, die zugleich durch den oft dramatischen Konflikt zwischen Tradition und industrieller Moderne geprägt ist.

Die historischen und spirituellen Wurzeln der heutigen Situation reichen tief, doch ohne eine Beschäftigung mit ihnen läßt sich auch das Tagesgeschehen Südostasiens kaum verstehen. Um Konturen und Dimensionen dieser kulturellen und religiösen Vielfalt etwas deutlicher werden zu lassen, sind sehr unterschiedliche Wege der Annäherung eingeschlagen worden.



Suparb Pas-Ong beschäftigt sich in zwei Artikeln mit historischen Ursprüngen einerseits und der Entstehung einer "Kultur des Widerstandes" andererseits. Francis Wolf befaßt sich in einem Artikel über die chinesische Religion u.a. mit der Verquickung von Geschichte und religiösem Denken einer ethnischen Gruppe.

Der Zusammenhang von Religion, Nation und Politik, der Versuch von verschiedensten Seiten, im Kambodscha-Konflikt den Buddhismus für politische Ziele zu instrumentalisieren, beschäftigt Walter Aschmoneit bei seinen Überlegungen zur kambodschanischen Situation 1985/86.

Doan Minh Phuong vom vietnamesischen Kulturzentrum in Bonn konfrontiert uns mit einem gerade in der "Dritte-Welt-Bewegung" oft verdrängten Thema: der Lage und den Empfindungen vietnamesischer Menschen, die ihre Heimat nach

1975, also nach der Niederlage der Amerikaner, verlassen haben und heute im (deutschen) Exil leben. Ihre Gedanken erscheinen uns weitgehend repräsentativ für eine bekannte und doch so unbekanntere Wirklichkeit unseres Landes.

Wir hatten uns auch bemüht, einen Beitrag der Gesellschaft für Deutsch-Vietnamesische Freundschaft, die 1986 ihr zehnjähriges Bestehen begeht zu ihrer Arbeit zu erhalten. Leider - wie übrigens schon mehrmals - ohne Erfolg. Ob hier politische Motive oder organisatorische Pannen ausschlaggebend sind, ist uns nicht klar. Wir werden uns weiter um Zusammenarbeit bemühen.



Welche Probleme eine multi-ethnische und multi-kulturelle Gesellschaft für die Entwicklung eines Landes zur Nation aufwirft, mit dieser Frage befaßt sich ein Artikel des malaysischen Autors Chandra Muzaffar. Ob eine kolonial bestimmte Staatenbildung wie die Malaysias eine Einheit in der Vielfalt überhaupt zuläßt? Mögliche Wege hierzu werden skizziert.

Inwieweit können sich Menschen aus unterschiedlichen Kulturen verstehen, wo doch ihr Bezugssystem von Zeichen, Gebärden und Symbolen und damit auch deren Deutung meist "um Welten" auseinanderliegt?

In der thailändischen Gesellschaft spielt das Verständnis solch kulturell bedingter Verhaltensweisen eine besonders ausgeprägte Rolle. Chetana Nagavajara befaßt sich mit dieser grundlegenden Problematik, indem er uns an entsprechende Aspekte der thailändischen Kultur heranführt.

Für die kulturelle Identität vieler Menschen Südostasiens gewinnt der Islam in den letzten Jahren wieder mit einer atemberaubenden Dynamik an Bedeutung. Besonderes Gewicht hat diese Entwicklung natürlich für Indonesien, das an der Zahl der Gläubigen gemessen, zu den größten islamischen Ländern der Erde zählt. D. Knocke und G. Öttinger befassen sich vor diesem Hintergrund mit dem Zusammenhang zwischen indonesischer Geschichte, gesellschaftlicher Krise und den Perspektiven des Islam. Wer über Indonesiens Gegenwartskultur spricht, muß unweigerlich den Namen Pramoedia Ananta Toer erwähnen. Wir freuen uns ganz besonders, daß wir ein Interview mit diesem großen Schriftsteller bringen können, das Walter Hoff vor nicht allzulanger Zeit geführt hat.



Für dieses Heft war natürlich auch ein umfangreicher Philippinen-Teil vorbereitet, in dessen Zentrum das Verhältnis von Christentum, Gewalt und Befreiungskampf stehen sollte. Die brutale Ermordung Rolando Olalias, des Vorsitzenden des größten Gewerkschaftsdachverbandes, der KMU, und zugleich Vorsitzender der neugegründeten linken "Partido ng Bayan" hat uns erschüttert, der erzwungene Rücktritt des rechten Verteidigungsministers "Rambo" Enrile mit seinen verwirrenden Begleitumständen vorher und nachher, dagegen erfreut. Alles Ereignisse, an denen diese Zeitschrift nicht vorbeigehen kann und will.

Trotzdem wurde der Philippinen-Teil für diese Ausgabe ganz gestrichen. Im wesentlichen zwei Gründe haben uns dazu veranlaßt: die Vorlagen für diese Nummer waren so umfangreich wie noch nie, das Interesse an Mitarbeit also unerwartet groß. Aus technischen und finanziellen Gründen hat sich eine Doppelnummer verboten, umfangreiche Streichungen wurden erforderlich. Zugleich hat am 29.11. die erweiterte Redaktionskonferenz, auf der Mitarbeiter(innen) aus Hamburg, Köln, Göttingen, Bielefeld und Bochum anwesend waren, eine Schwerpunktnummer fast ausschließlich zu den Philippinen beschlossen: ein Jahr Februarrevolution und ihre Auswirkungen in Südostasien, dieser Thematik wird die Nummer 1/1987 gewidmet sein. So bot sich eine "Verschiebung" der vorgesehenen Philippinen-Artikel um eine Ausgabe an, um uns aus dem Dilemma der Streichungen nach dem "Rasenmäher-Prinzip" (überall ein wenig) zu befreien. Wir bitten um Verständnis.

Die Redaktionskonferenz hat auch schon die weiteren Schwerpunkte bis 1988 festgelegt, um eine langfristige Planung zu ermöglichen. Flexibilität wird aber dadurch gewährleistet, daß zwei "offene Themenblöcke" vorgesehen sind, die es je nach Bedarf ermöglichen, aktuelle Ereignisse ins Zentrum einer Ausgabe zu stellen.

Folgende fünf Themen sollen danach in den nächsten zwei Jahren (in etwa dieser Reihenfolge) bearbeitet werden: Antikommunismus und Kommunismus-Probleme der Demokratisierung, Internationaler Währungsfonds und Verschuldung, Agrarpolitik und Bauernbewegung, Industriearbeiter(innen) und Gewerkschaften, Medien in Südostasien.

Wir hoffen auf Resonanz bei potentiellen Mitarbeiter(innen) und natürlich auch auf die Zustimmung der Leserschaft.

Für die Redaktion:
Frithjof Schmidt

